

An meine liebe, kleine Gertrud.

W i d m u n g.

Der lachende Jubel ist stille verklungen;
Die Kindergesellschaft ist aus.
Du hast Dich wohl müde gespielt und gesungen,
Nun gehen wir beide nach Haus.
Es schmieget Dein Händchen sich mir in die Hand,
Weil himmlischer Frieden schwebt über das Land,
Bei mählig verglühendem Lichte.
Du bettelst um — „eine Geschichte!“

„Erzähle mir, was Du Dir selber erdacht,
Vom Wunderborn und von den Elfen,
Vom Maikäfer, der sich zu Tode gelacht,
Vom tanzenden Tisch und den Wölfen.“
Dann blickst Du mich an, der Erwartung so voll,
Kaum weiß ich, wie's Märlein recht aussehen soll,
Doch Du läßt mich nicht allzu lang wählen,
„Erzählen,“ so heißt es, „erzählen!“

Die Vögel, die zwitschern dabei ihr Gut' Nacht,
Es flüstert das Schilf leis im Winde,
Still neigt sich das Feld nun in goldener Pracht,
Süß duftet die mächtige Linde.
Wir spinnen uns ein in ein buntes Reich,
Ich fühl mich glückseligen Göttern wohl gleich.
Wenn im Traumland wir beide nun wandern,
Da tausch' ich mit keinem der andern.